**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 36

**Artikel:** Bur Fabrikation der Repetirgewehre

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94547

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

reren Etablissements angefertiget. Im Falle einer feindlichen Invasion stehe der rechtzeitigen Uebersiedlung der Einrichtungen sowohl als der Arbeiter an einen beliebigen Ort nichts entgegen. Ist aber im Falle eines Krieges die Reserve erstellt, beträgt somit der Vorrath für jedes Gewehr 160 + 90 = 250 Patronen und kommt dazu eine tägliche Produktion, die mit den Ersatzmaschinen auf 150,000 Stück per Tag ansteigen kann, so ist damit offenbar allen Bedürfnissen Genüge gethan, wobei wiederholt werden muß, daß sich der Vorrath später noch bedeutend steigern läßt, bevor neue Fabriken erstellt sein würden. Die Frage der Erstellung neuer Patronenfabriken wird daher aus den angeführten Gründen vom Bundesrath verneint. Dazu kommt noch der fernere Grund, daß eine Privat-Patronenfabrik, welche zur Zeit in Betrieb ist und dem Bund auch schon bedeutende Lieferungen gemacht habe, demselben entweder mit vertragsmäßigen Lieferungen oder zum Regie-Betrieb zur Verfügung stehe. Die Verwaltung der Fabriken wurde über alle obigen Punkte zu Rathe gezogen und erklärte sich vollkommen damit einverstanden.

Dieser Gegenstand erzeugte einige Diskussion theils über die Hauptfrage selber, theils über die Munitionslieferung, wie sie bis jetzt gegenüber den Kantonen von Seite des Bundes ausgeführt wurde. Im Namen der Kommission erstatteten Bericht die HH. Marti und Ruchonnet, beides Artillerie-Offiziere. Die Kommission habe sich die Mühe genommen, die Gewehrmunitionsfrage gründlich zu studiren und sich überzeugt, daß die Behörden, Bundesrath und Militärdepartement, dabei im Geringsten Nichts versäumt haben. Sie beantragt daher, es solle der Nationalrath, der den Auftrag zum Untersuch gegeben, mit dem Bericht des Bundesrathes sich befriedigt erklären. Hingegen möchte der Bundesrath eingeladen werden, dem wichtigen Gegenstand auch in Zukunft seine volle Aufmerksamkeit zu schenken; man dürfe nämlich nicht übersehen, daß die Verhältnisse sich ändern, wenn einmal alle Vetterligewehre abgeliefert seien. Auch der heutige Privatverbrauch von 5 Millionen werde sich voraussichtlich auf 7—8 Millionen steigern. Ferner sei der Abgang an Munition im Kriege gewöhnlich ein viel stärkerer als man annehme. Auch sei die Frage der Haltbarkeit der Munition durch die Erfahrung noch nicht gelöst, obschon der Direktor der Fabrik in Thun der Kommission versichert habe, daß unsere Munition wenigstens 10 Jahre halte.

Hr. Bundesrath Welti antwortet: Die Eidgenossenschaft verfüge zur Stunde über 30 Millionen Patronen. Der Reservebestand sei bekanntlich fixirt auf 60% des reglementarischen Bestandes; derselbe sollte daher bei der gegenwärtigen Gewehrzahl circa 12 Millionen betragen. Daran seien vorhanden 7½ Millionen. Das Fehlende könne aber bei der gegenwärtigen Fabrikation in 40 Tagen erstellt werden und dann haben wir einen Munitionsbestand von 34½ Millionen. Wie viel aber eine Million Patronen zu bedeuten habe, beweise die Thatsache, daß am eidg. Schützenfest in Schaffhausen der gesammte Verbrauch während aller 10 Tage eine Million nicht überschritten habe. Mit unserem Vorrath könnte somit bei gleichem Verhältniß 345 Tage geschossen werden. Bis jetzt habe sich noch in keinem Staate und nach bisherigen Erfahrungen eine chemische Zersetzung der Munition, welche übrigens aus den ganz gleichen chemischen und metallischen Bestandtheilen zusammengesetzt seien, wie die früheren Zündkapseln, welche Jahre lang den Einflüssen der Zeit widerstanden.

Oberst Scherz beklagt sich namentlich darüber, daß die Patronen für den Privatgebrauch so schwer erhältlich und ein förmlicher Handelsartikel geworden seien. Er habe schon 7 Cts. per Stück bezahlt. Er sei einverstanden mit der Auskunft Welti's, daß die Kantone das Recht haben, Patronenfabriken zu gründen; hingegen müsse dazu dann auch das Recht der Pulverfabrikation kommen, sonst seien wir ein Volk in Waffen, aber ohne Munition.

Welti macht noch aufmerksam, daß man gegenwärtig auch in der Schweiz die Frage, ob rundes oder eckiges Pulver, untersuche. Letzteres sei jedenfalls schon nach jetzigen Erfahrungen für die Artillerie besser, und auch für die Infanterie werden gegenwärtig in einem Scharfschützenkurs im Wallis Versuche gemacht. Die HH. Welti und Ceresole finden als alleinige Abhülfe für schnellern Privat-Munitionsverkehr: Uebertragung des Munitionsverkaufs an die Pulververkäufer oder auch andere Personen, und Ermächtigung des Finanzdepartements zur Preisherabsetzung der Munition; übrigens werden doch schon jetzt die Patronen zu 6 Cts. franko in jede Ortschaft geliefert und gebe der Bund nur für diesen Zweck jährlich Fr. 15,000 aus, d. h. per Porto-Nachlaß.

Hiemit wurde dieser Gegenstand ohne weitere Schlußfassung erlediget.

(Schluß folgt.)

---

## Zur Fabrikation der Repetirgewehre.

In Nr. 33 der Allgemeinen Schweiz. Militär-Zeitung erschien unter obgenannter Aufschrift eine Kritik von einem □ Korrespondenten.

So sehr es nun im Interesse des schweizerischen Wehrwesens liegt, wenn wirkliche Mängel und Fehler zu beseitigen angestrebt wird, so wenig entsprechen diesem Zwecke unbegründete Anspielungen und deren öffentliche Verbreitung.

Die Thatsachen mögen zur Rektifikation dienen:

Laut amtlichen Auszügen sind an Repetirgewehren abgeliefert worden:

Bis Ende Juli 1871 Stück 17,000, und werden abgeliefert sein bis Ende August 1871 über Stück 20,000, trotz dem Zurückbleiben von zwei Unternehmern (Bellefontaine und Thun), welche an den vergebenen 80,000 Stück mit 28,000 Stück betheiligt sind, aber noch beinahe Nichts geliefert haben.

Die übrigen Unternehmer in Neuhausen, Ostschweiz, Aarau, Basel und Zürich liefern an ihren Antheil von 52,000 Stück monatlich über 3000

Stück. Die bereits gelieferten 20,000 Stück abgerechnet, verbleiben ihnen 32,000 Stück zu liefern, resp. noch elf Monate Arbeit, wofern ihnen nicht gestattet wird, mehr zu liefern ohne Beeinträchtigung der Arbeitsdauer.

Hieraus mag beurtheilt werden, ob der angegebene Zeitraum bis zur vollendeten Ablieferung der bestellten 80,000 Repetirgewehre zu lang oder zu kurz angegeben sei mit — „Ende 1874." —

Betreffend Qualität sucht man nicht selten das Hausthier in der Wildniß, und es geht Manchem, wie dem Schützen, der Nichts trifft, dafür aber eine Menge von Ursachen sofort bei der Hand hat, nur sich selbst vergißt.

So kommen thatsächlich viele Fehler, die man einfach auf das Gewehr schiebt, auf Rechnung der Neuheit und noch unzureichenden Kenntniß der Waffe und Instruction in Handhabung derselben.

Daß dem so ist, ist gar nichts Außerordentliches, denn zum Zwecke des Lesens müssen erst die Buchstaben gelehrt werden, wo aber die Instruktion das Ihrige leistet, da verschwindet auch der Nothbehelf permanenter Abwälzung von Fehlern auf die Waffe und die nichts weniger als patriotische, aber sehr unbegründete Beeinträchtigung des Zutrauens in unsere Waffen.

Ein Beispiel, was gute und zweckmäßige Instruktion vermag, zeigt nachstehender Auszug der sämmtlichen Reparaturen, welche in drei Rekrutenkursen des Kantons Aargau vorgekommen sind.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Am 1. | Kurse | nahmen | 200 | Rekruten Theil, |
| „ 2. | „ | „ | 240 | |
| „ 3. | „ | „ | 271 | |

sämmtliche mit neuen Repetirgewehren bewaffnet.

Das Total der vorgekommenen Reparaturen ist 132
meist kleinere, wovon 62
auf Lasten des Mannes (Selbstverschulden), der Rest 70
auf Lasten des Staates kommen.

Unter diesen 70 sind 43 verkrümmte Abzugbügel, ein Vorkommniß, das durch Theilung des Bügels zur Unmöglichkeit gemacht worden ist, ferner 15 gebrochene oder beschädigte Schlagstifte, welchem Uebelstande leicht begegnet werden kann durch Vermeidung des trockenen Schlages von Stahl auf Stahl beim leer Entspannen des Schlagmechanismus, dem in Aarau auch alsbald begegnet wurde.

Es würden somit nach Abrechnung obiger 43 + 15 = 58 Reparaturen noch zwölf auf Lasten der 711 gebrauchten neuen Gewehre fallen, gewiß nichts Außerordentliches, wenn man nicht die volle Unfehlbarkeit oder das Unmögliche verlangt.

---

**Die Feldartillerie Oestreichs, Frankreichs, Italiens, der Schweiz, Englands, Preußens und Rußlands.** Im Auftrage des Reichskriegsministeriums zusammengestellt von Anton Ritter Jüptner von Jonstorff, Hauptmann des Artilleriestabes, kommandirt beim technischen und administrativen Militär-Comité. Mit 13 Tafeln. Wien, 1871. In Commission bei L. W. Seidl u. Sohn.

Die Arbeit dankt — wie das Vorwort sagt — ihre Entstehung dem Wunsche des Reichskriegsministers F.-M.-Lieut. v. Kuhn, welcher die Wichtigkeit der Kenntniß des Waffenwesens für den Offizier würdigend, nicht nur das Verständniß der eigenen, sondern auch noch einiger wichtigerer Feldartillerien anderer Staaten in der Armee verbreitet wissen wollte.

Die vielfache Berührung, in welche die Artillerie mit den andern Waffen tritt, das wechselseitige Zusammenwirken zu demselben Zwecke, lassen gewiß eine allgemein verbreitete Kenntniß der Artillerie höchst wünschenswerth erscheinen. Diese hat den doppelten Vortheil, daß der Offizier erfährt, was er von der eigenen Artillerie zu erwarten hat und wie sich die Wirkung der feindlichen vermindern läßt.

Die vorliegende Arbeit hat den Zweck, zur Verbreitung der dießfälligen Kenntnisse in der östreichischen Armee durch Zusammenstellen der wichtigsten Einrichtungen der verschiedenen europäischen Artillerien das nöthige Material zu liefern.

Zur leichtern Uebersicht und vergleichenden Beurtheilung werden die hieher gehörenden Gegenstände in nachfolgender Ordnung behandelt: 1. Rohre; 2. Munition; 3. Laffettirung und Fuhrwerke; 4. Ausrüstung der Geschütze und Fuhrwerke mit Munition; 5. Schußarten und Wirkung; 6. Organisationsverhältnisse der Artillerie; 7. vergleichende Beurtheilung der Feldartillerien in taktischer, technischer und ökonomischer Beziehung.

Der Herr Verfasser hat bei Bearbeitung des Stoffes nicht blos das artilleristische Publikum im Auge gehabt. Das Buch kann deßhalb nicht nur den Artillerieoffizieren, die sich über die Verhältnisse der Artillerie orientiren wollen, sondern allen Offizieren, die sich über diesen sehr wichtigen Gegenstand belehren möchten, empfohlen werden.

Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der Hr. Verfasser östreichischer Artillerieoffizier ist, und deßhalb wollen wir es ihm nicht verargen, wenn er das östreichische Geschützsystem für das beste und die Vorderladung für vortheilhafter als die Hinterladung hält. Im Uebrigen sind wir der Ansicht, daß der Hr. Verfasser seine Aufgabe glücklich gelöst und ein leicht faßliches Handbuch hergestellt habe. — 120 Tabellen und 13 Figurentafeln liefern eine sehr werthvolle Beigabe. E.

---

**Die Entwicklung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart** von A. v. Boguslawsky, königl. preuß. Hauptmann. Mit einem Plane. Berlin, Ernst Siegfried Mittler. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Die überraschenden Erfolge der preußischen Armeen im Feldzug in Böhmen haben alle europäischen Staaten veranlaßt, ihre Heere möglichst rasch mit Hinterladern zu versehen. Die Frage lag nahe, wie die Taktik sich gestalten müsse, wenn beiderseits mit Schnellfeuerwaffen versehene Infanterie sich gegenüberstehe. — Die Beantwortung dieser Frage hat sich auch der Hr. Verfasser der vorliegenden Ab-